

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
. . 3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Die Senatorenwahlen in Santa Catharina haben eine Fluth von Schimpfereien gegen das in den dortigen Koloniebezirken ansässige Deutschthum veranlasst. Die grossen Tageszeitungen Rio's veröffentlichten schon seit Wochen Tag für Tag a pedidos, worin das Deutschthum angegriffen und verdächtigt wird. Es soll „antinational“ sein und auf eine Annexion Südbrasilien durch Bismarck hoffen. Der Grund dieser Verdächtigungen ist in der Rivalität der verschiedenen Senatskandidaten zu suchen. Man will Taunay, der grossen Anhang in den Kolonien hat, verdächtigen, um ihm die Stimmen der Lusobrasilianer abwendig zu machen. Zu andern Zeitverhältnissen, als die heutigen sind, würde die Sache von geringer Bedeutung sein und einfach auf Wahlmanöver zurückgeführt werden können; denn es ist doch zu lächerlich, wenn in einigen dieser Publikationen Taunay geradezu als Spion Bismarcks hingestellt wird. Aber wie die Dinge seit einigen Monaten liegen, gewinnen diese Verdächtigungen die Bedeutung einer Charakteristik der Zeitströmung. Man ist deutschem Wesen, deutscher Sprache und deutscher Einwanderung in liberalen wie konservativen und in privaten wie offiziellen Kreisen abhold, und nur auf Grund dieser Situation ist die Hartnäckigkeit, mit der das Deutschthum verdächtigt wird, erklärlich. Taunay wird dabei geradezu als Vertreter des Deutschthums ausgegeben, und offenbar glaubt man ihm mit dieser Behauptung bei den lusobrasilianischen Wählern schaden zu können.

Besonders gross war der Sturm der vorgeblichen Entrüstung sogenannter brasilianischer Patrioten darüber, dass man in die Lista triplice einen naturalisirten Deutschen, den Hrn. Nicoláo Malburg, eingeschlossen hatte; und es wurde auf das konservative Central-Comité in Desterro ein solcher Druck ausgeübt, dass dasselbe schliesslich diesen Namen wieder gestrichen hat, um an seiner Stelle den Baron de Teffé in die Liste aufzunehmen. Damit hat der Nativismus einen Erfolg erreicht, und die Berechtigung des eingewanderten Elements auf eine Vertretung im Parlamente ist rundweg gelehnet worden. Die naturalisirten Bürger werden von den eingeborenen eben nur als Steuerzahler angesehen. Schon dass sie das Recht der Stimmenabgabe haben, wird als eine viel zu weit gehende Concession angesehen. Sie sollen zahlen und dulden, in der Politik aber schweigen; und wenn sie letzteres nicht thun, so gelten sie für „antinational“. Wie soll denn aber nun eigentlich das eingewanderte zu einem nationalen Elemente werden, so lange man ihm die Theilnahme an der inneren Politik versagt?

Gleich kritisch, wie diese Vertretungsfrage der Naturalisirten, ist im Augenblicke die allgemeine Lage, so weit sie Einwanderung und Colonisation, sowie interne Reformen betrifft. Man sieht von bevorstehender Besserung der Verhältnisse blutwenig, und das Parlament beschäftigt sich noch immer mit Skandalgeschichten, statt mit ernsthaften Arbeiten. Die Liberalen, welche in einer Regierungszeit von sieben Jahren von allen nothwendigen Reformen keine einzige anzubahnen Lust hatten, wollen jetzt auch die Konservativen am Arbeiten hindern und treiben eine skandalöse Obstruktionspolitik.

Die Sitzungen der beiden Häuser werden mit Reden über allerhand Vorfälle aus allen möglichen Winkeln des Reichs ausgefüllt, wobei die Liberalen stets als Kläger gegen die Konservativen auftreten und die Regierung zu langen Informationen nöthigen. Die Liberalen haben sich bereits so an Nichtleistung gewöhnt, dass sie dieselbe in Permanenz erklären möchten.

Was man unter solchen Umständen von dem Abolitionsprojekt, das Hr. Dantas dem Parlamente vorgelegt hat, zu halten hat, braucht eigentlich nicht erst gesagt zu werden. Er verlangt die Aufhebung der Sklaverei innerhalb fünf Jahren, wobei merkwürdig bleibt, warum er zur Zeit seines Ministerpräsidiums nicht gleich radikale Anträge gestellt hat. Er hätte dazu die beste Gelegenheit gehabt; aber damals, als er und die Liberalen regierten, war die Sache nicht „opportun“, während jetzt, da die Liberalen die Reform nicht durchzuführen brauchen, auf dieselben ein fortschrittlicher Schein geworfen werden soll. Diese Taktik kommt aber in jedem Falle viel zu früh in Anwendung, denn die liberale Nichtleistung ist noch allen im Gedächtnisse, und es ist leicht Forderungen zu stellen, von deren momentaner Erfüllbarkeit man von vorneherein überzeugt ist.

Sehr interessant waren die Aufklärungen, welche der Ministerpräsident über die Verfassung, in der sich die brasilianische Marine befindet, abgab. Es geschah dies im Senate, gelegentlich der Berathung des Marine-Etats. Man tadelte die Regierung wegen Auflösung der sogenannten Evolutionsgeschwader. Cotegipe ging als Antwort auf eine eingehende Besprechung der vorhandenen Kriegsschiffe ein und liess erkennen,

dass nur einige wenige in gutem Zustande sind. Die Leistungsfähigkeit einiger andern ist erträglich, und der grosse Rest ist augenblicklich unbrauchbar. Das Gesamtbild ist derart, dass daraus der Schluss gezogen werden kann, dass ein Kriegsgeschwader, welches dieses Namens würdig wäre, gar nicht in Dienst gestellt werden kann. Brasilien hat einige Kriegsschiffe, aber keine dienstfähige Kriegsflotte. Der Ministerpräsident verspricht diesem Zustande ein Ende zu machen und die Marine in brauchbaren Stand zu setzen.

Im Abgeordnetenhaus ist Andrade Figueira als Präsident wiedergewählt worden, wobei sich allerdings eine Verminderung der auf ihn lautenden Stimmen gegen das Resultat der vormonatlichen Wahl herausstellte. Ein Theil der Konservativen scheint sich dieses Chefs ein wenig zu schämen.

Grosse Aufregung herrschte in den Abgeordnetenkreisen gelegentlich der Auszahlung der Diäten für den verflossenen Monat Sitzungszeit. Nicht wie sonst erhielten alle Deputirten ihre volle Monatsgage, sondern es wurde ihnen nur die Zeit angerechnet, seit welcher sie effektiv oder nominell an den Arbeiten Theil genommen haben, wodurch eine ganz respektable Ersparung zu Gunsten der Staatskasse realisiert wurde. Natürlich waren die betroffenen Deputirten sehr aufgebracht über diese Sparsamkeit. Einige erhielten wenig oder gar nichts, weil ihre Diplome erst in den letzten Tagen oder selbst heute noch nicht verifizirt sind. Die Obstruktionspolitik, welche in endlosen Debatten über die Diplomfrage bestanden hat, ereilte somit diesmal ihre Opfer auch unter den Volksvertretern selbst, was in Brasilien etwas noch nie Dagewesenes bedeutet.

Unter den noch nicht bestätigten Deputirten befindet sich auch Camargo aus Porto Alegre. Er hatte nach dem ersten Wahlgange absolute Majorität, aber auf 102 in der Parochie Santa Christina abgegebenen Stimmzetteln waren seine Vornamen in falscher Reihenfolge angegeben. Obwohl nun ein Irrthum in der Person des Kandidaten, für den diese Wähler stimmen wollten, nicht denkbar ist, wurde der Vorfall doch dahin ausgenutzt, die 102 Stimmen für ungültig zu erklären. Eine Stichwahl war die Folge, aber Camargo protestirte gegen die Gültigkeit derselben, da er bereits im ersten Wahlgange gewählt sei. Bei der Stichwahl selbst enthielten die liberalen Wähler sich der Stimmenabgabe, und der fast einstimmig, wenn auch nur von einigen hundert Leuten gewählte konservative Kandidat tritt seitdem als Deputirter auf. Offenbar hat hier Camargo das bessere Recht auf seiner Seite, aber deswegen ist es doch noch zweifelhaft, ob die Mehrheit der Deputirtenkammer dieses Recht anerkennen wird. Dem Ministerium scheinen alle dergleichen Vorfälle ziemlich peinlich zu sein, und, wie es heisst, soll die Entscheidung über die Gültigkeit der Deputirtdiplome durch Regierungsantrag der Volksvertretung entzogen und auf unparteiische und unabhängige Richter übertragen werden.

Unser politischer Werth.

In der „Germania“ vom 29. Mai wird von augenscheinlich sachkundiger Feder dem Leser eine „Charakteristik unserer Volksvertreter“ gebracht, welche einer näheren Betrachtung werth ist und uns unwillkürlich zu Schlüssen führt, die von höchster Wichtigkeit für das eingewanderte Element und hauptsächlich für das deutsche sind.

Wenn der Verfasser sagt: unsere Volksvertreter, so meint er natürlich im weiteren Sinne des Wortes: Brasilien's Volksvertreter; denn unsere Volksvertreter, d. h. die der deutschen Bevölkerung Brasilien's, gibt es leider noch nicht.

Über diesen Punkt wollen wir weiter unten sprechen.

Man muss von den hiesigen Zuständen gut unterrichtet sein, wenn man in dem erwähnten Artikel den wahren Werth einiger Ausdrücke sich klar machen will. Vieles muss nur relativ genommen werden.

So wenn von „bedeutenden“ Staatsmännern, von reellen Erfolgen des Finanzministers gesprochen wird. Denn wirklich bedeutende Staatsmänner, nach europäischem Gewicht gewogen, ist uns bis jetzt keiner bekannt, und was die realen Erfolge des Finanzministers betrifft, so beschränken sie sich doch wohl nur darauf, die Finanzverwaltung momentan aus der Klemme gezogen zu haben. Auch der Schwächste kann zum Helden werden, er nicht mehr ausweichen kann. Und das war so ziemlich der Fall mit Hrn. Belisario, welcher als Erbschaft von den Liberalen eine ungeheure schwebende Schuld vorfand, welche consolidirt werden musste, aus dem einfachen Grunde, weil alle Quellen versiegt waren und ohne einen neuen Goldregen nicht mehr fliessen konnten.

Und war etwa die innere Anleihe von 50,000 Contos eine Wohlthat für Handel und Industrie,

denen die verfügbaren Kapitalien dadurch unzugänglicher wurden?

Nur das Steigen des Courses war ein Verdienst der Konservativen, doch es beruhte hauptsächlich auf dem grösseren politischen Vertrauen, welches ihnen entgegengebracht wurde.

Schon einmal an dieser Stelle haben wir gesagt, dass das untrügliche Barometer der brasilianischen Politik der Geldcourse auf Europa sei, denn immer wenn die Regierung das nöthige Vertrauen genießt, ist derselbe höher, sowie im Gegentheil niedriger wenn, wie kürzlich in der liberalen Aera, alle Zuversicht schwindet.

Nun sollen diese Bemerkungen der Richtigkeit der Anschauungen des Verfassers erwähnten Artikels im Allgemeinen durchaus keinen Abbruch thun, nur wollten wir darauf hinweisen, dass derselbe wohl aus Zartgefühl nicht alles beim richtigen Namen nennt, und würden wir völlig einverstanden sein, wenn er z. B. anstatt bedeutende Staatsmänner, bedeutendere gesagt hätte, und anstatt reelle Erfolge, aussergewöhnliche Erfolge.

Was das Verhältniss der Abgeordneten zu ihren Wählern betrifft, so hat der Verfasser eine treffliche Schilderung davon gegeben.

Nun sind es gerade diese Beziehungen, welche uns zu dem Schlusse führen, dass, was das eingewanderte Element anbetrifft, eine Aenderung derselben angestrebt werden muss und kann.

Das ist der Punkt, über welchen wir etwas weiter reden wollten.

Wir müssen es versuchen, unsere Volksvertreter zu wählen.

Wir meinen, unsere, im engsten Sinne des Wortes, nämlich als Deutsche, die in der Provinz S. Paulo ansässig sind; denn in anderen Provinzen ist man uns längst mit gutem Beispiel vorangegangen.

Und wie wäre das möglich? Unsere Zahl ist viel zu gering, wird der Leser lächelnd bemerken, wir antworten ihm jedoch getrost: Einigkeit macht stark.

Und wenn auch das Wort Einigkeit, auf uns Deutsche angewandt, wiederum ein Lächeln hervorrufen könnte, so kann es nicht ausbleiben, dass später oder früher Ernst daraus wird.

Ist doch auch das liebe Vaterland einig geworden.

Wir können nun nicht begreifen, wie es einem Ausländer, einem Deutschen wollen wir lieber gleich sagen, einfallen kann, sich einzeln an den Wahlen zu betheiligen. Höhere Zwecke werden dabei gewiss nicht verfolgt, denn dies kann nur bei einer vernünftigen und planmässigen Vereinigung aller Kräfte geschehen.

Was nützt dem Gemeinwesen eine einzelne Stimme oder auch tausend einzelne Stimmen unserer Landsleute, wenn man hier einem Compadre, einem Freunde, einem Verwandten, einem Gläubiger, einem Mächtigen zu Gefallen, oder dort um eine Stellung, ein Darlehen, ein Privilegium, einen Orden oder sonst etwas zu erlangen, seine Stimme abgibt?

Ganz und gar nichts!

Was kann dagegen ein Zusammenwirken von, wir wollen sagen nur fünfzig Stimmen nicht alles erreichen, in diesem Lande, wo Alles sich um einen Mittelpunkt dreht, um ein Centrum, nach dem alle Fäden zusammenlaufen und von welchem aus alle, sei es augenscheinlich noch so fern liegende Seiten des menschlichen Strebens regiert oder wenigstens berührt werden: der Politik?

Und wie wäre das zu machen?

Wir können, um gar nicht einmal, wenigstens vorläufig, über das Weichbild der Stadt S. Paulo hinaus zu gehen, mit Bestimmtheit über hundert Stimmen stellen, wenn sich die wahlfähigen Deutschen wollten naturalisiren und qualifiziren lassen, was heute gar nicht schwer ist; zumal die Zahl Derer, die in richtiger Erkenntniss der Dinge es schon gethan haben, gar nicht mehr so gering ist.

Es gibt freilich Viele, welche sich dieser Erkenntniss verschliessen, und zwar meistens um so mehr, wenn gerade sie das grösste Interesse an der Sache haben.

Es soll ja Niemand sein Vaterland verleugnen, er verliert ja auch, wenn er die nöthigen Schritte thut, selbst durch die Naturalisation, nicht das heimathliche Bürgerrecht, und wenn auch, wie es durch Unkenntniss der betreffenden Vorschriften dem Schreiber dieses passirte, das Bürgerrecht in Deutschland verloren geht, ein guter Deutscher (und das glaubt Schreiber genügend bewiesen zu haben) kann er deswegen doch bleiben, zumal er jenes Recht jederzeit wieder erwerben kann.

Wir wollen und müssen brasilianische Bürger werden und bleiben dennoch gut deutsch, und das schliesst durchaus nicht aus, dass wir nicht Brasilien's Interessen mit Lust und Liebe fördern können, denn es sind ganz gewiss unsere eigenen, wenigstens Derer, die hier Heim und Familie, Hab und Gut haben, denn wenn nicht für uns, arbeiten wir für unsere Kinder.

Wenn wir nun sagten, unsere Volksvertreter,

so wollen wir nicht damit gemeint haben, einen Deutschen in die Munizipalkammer oder in den Provinziallandtag (in den Reichstag würde es gleich jetzt noch nicht denkbar sein) wählen zu können. Es dürften uns in erster Linie die geeigneten Persönlichkeiten fehlen. Zweitens würden diese, nur auf ihre eigentlichen Wähler (die Deutschen) gestützt, nicht den zu gehörigem Einfluss nöthigen Rückhalt haben, da natürlich ohne Anlehnung an diese oder jene Partei eine Wahl nicht möglich wäre, und diese Anlehnung, sei sie auch der betreffenden Partei zu ihrem Siege unentbehrlich gewesen, immerhin als eine Vergünstigung zu betrachten wäre oder wenigstens betrachtet würde, während, wenn wir einem brasilianischen Kandidaten unsere vereinigten Stimmen geben und ihm so zum Siege verhelfen, er uns Dank schulden würde, und die Vergünstigung von uns ausgehen würde.

Natürlich würde sehr viel Sorgfalt auf die Auswahl dieses Kandidaten verwendet werden müssen, um nicht die vor der Wahl gemachten Versprechungen nach derselben unwerthig machen zu lassen.

Unstreitig haben wir hier in S. Paulo solche Volksvertreter, die wir hier namhaft zu machen, vorläufig überflüssig finden.

Wie würde sich nun aber erst die Sache gestalten, wenn die Deutschen der ganzen Provinz sich an den Wahlen betheiligen wollten, wenn in S. Paulo z. B. ein politischer Mittelpunkt gebildet würde, ein Club mit Filialen, der diese Betheiligung leiten könnte, um durch gehörige Organisation alle Stimmen mittelst Austausch (Transaktion) zu verwerthen?

Wer möchte bestreiten, dass nachdem ein solcher Verband vollständig errichtet ist, wir nicht selbst auf die Reichstagswahlen einen wirksamen Einfluss ausüben könnten?

Nun wohl, versucht muss es werden, und wenn dieser Versuch auch nur ein ganz kleiner Stein zum Aufbau unseres politischen Einflusses sein sollte, so bleibt uns die Genugthuung, dass auch kleine Steine bei jedem Baue nothwendig sind.

Wir sind im Begriff, die Statuten für einen solchen politischen Club zu entwerfen, und in geeigneter Zeit werden wir an unsere Landsleute eine Einladung ergehen lassen, um den Verband in's Leben zu rufen. A. K.

Notizen.

S. Paulo. Der Finanzminister hat die hiesige Thesauraria angewiesen, alle in der gesetzlichen Frist verlangten Rückzahlungen von sechsprozentigen Apolices sofort zu leisten, und falls es nöthig sei, vom Thesouro in Rio zu diesem Zweck Gelder zu verlangen.

Am 14. Juli wird die Ersatzwahl für den verstorbenen Generaldeputirten des 7. Distrikts, Conselh. Martim Francisco, stattfinden.

Im verflossenen Monat Mai sind 682 Immigranten in S. Paulo angekommen und in dem Immigrantenhause einquartiert worden. Unter denselben befanden sich 323 Italiener, 307 Portugiesen, 26 Spanier, 9 Deutsche, 6 Franzosen, 7 Schweizer, 4 Schweden.

In Santo Amaro werden grosse Vorbereitungen zur Feier des Festes do Espirito Santo, am 12. und 13. d., getroffen. Die bequeme, billige und reizende Fahrt nach dort lässt eine wahre Völkerwanderung nach der Villa de S. Amaro erwarten. Herr Joh. Zeltner hat einen „Extra-Bock“ gebraut und der Gastwirth Theodor Sagave bereits kolossale Proviant-Lieferungen, von Schinken, feine Wurstwaren und Delicatessen, sowie Giesinger und Hofbräu abgeschlossen, als ob es sich um die Versorgung einer vom Feinde bedrohten Festung handle.

Viele unserer Landsleute, die nicht gern in die Ferne schweifen, können das Gute allerdings auch bedeutend näher finden, denn die freundlichen Lokalitäten und ausgerüsteten Küchen und Keller der HH. Liborio Goldschmidt und Peter Hammes auf der „Wilden Marianna“ werden nicht verfehlen, eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben, und bieten Abends den grossen Vortheil: Man ist schneller wieder bei Mutter.

Der neue Schützenverein „Tell“ veranstaltet am 20. d. eine grosse Festlichkeit: Einweihung seines neuen Lokals und zwar mit einem grossen Preis-Vogelschiessen. Wegen des Näheren verweisen wir unsere Leser auf die bezügliche Annonce.

Am letzten Mittwoch sind aus dem Arrestlokal der Infanteriekaserne 2 Arrestanten entwischt.

Am Montag Abend vernahmen die den Salon Schonburg besuchenden Gäste von einem benachbarten Hause her das Klappern des Storches und gleich darauf eine kräftige Silberstimme aus dem höchsten ff: Bei unserem Freunde Otto Schlönbach hatte sich nämlich ein kleiner dicker Weltbürger eingestellt, der zum ersten Male von dem ihm durch die brasilianischen Naturgesetze garantirten freien Stimmrecht vollen und unbehinderten Gebrauch machte. Wir gratuliren.

HELVETIA.

Ausserordentliche Generalversammlung
Sonnabend den 12. Juni, Abends 7 Uhr,
 im Hotel Albion.
 Traktandum: Besprechung der am 9. Juli abzuhaltenden 500jährigen Sempach-Feier.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Sekretär: **D. H. Ullmann.**
 São Paulo, den 8. Juni 1886.

SALON ABRAHAM

Sonntag den 13. Juni

Grosser Pfingst-Ball

wozu freundlichst einladet
Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 44.

Unsere werthen Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnissnahme, dass die in **Santa Rita do Passa Quatro** bisher in Sociedade betriebene

Schlosserei, Schmiede & Wagenbau-Anstalt sowie auch die gleichzeitig betriebene Bier- und Likör-Fabrik von **E. Richter & Stauch** ihre Firma wechselt, indem der Socio Stanch austritt und **E. Richter** für alle bis zum 22. Mai d. J. geschäftlich geschlossenen Verträge haftbar ist, resp. Activa und Passiva übernimmt und das gesammte Geschäft auf eigene Rechnung weiterführt.

Santa Rita do Passa Quatro, 22. Mai 1886.
E. Richter & Stauch.

Die auf der 1885er Ausstellung in S. Paulo mit der zweiten Medaille prämiirte

**Schlosserei,
 Schmiede und Wagenbau-Anstalt**
 von **ERNESTO RICHTER**
 in

Santa Rita do Passa Quatro empfiehlt ihre Erzeugnisse dem Tit. Publikum: **Fogões economicas**, durchaus von Schmiedeeisen, prämiirt;

eiserne Brücken, Häuser, Treppen, Thore, Gitter, Kassenschränke, Blitzableiter, Wasserräder, als auch eiserne Kessel für Brauereien u. Siedereien; liefert:

vierrädrige Wagen diverser Modelle, zweirädrige Ochsenwagen zum Kippen (Spezialität für Kaffee-Ernte), sowie kleine Karossen diverser Systeme, billig und garantirt;

übernimmt die Besorgung und Aufstellung div. Maschinen, Mühlen, Sägen, Brauereien, Ziegelpressen, Pumpen und Wasserleitungen, Zucker-Walzen, etc.; sowie auch Reparaturen dieser Art, bestens ausgeführt, zu mässigen Preisen.

Verheirathung.

Francisco Maczkowski

und

D. Augusta Maria Slachtleth

beabsichtigen, sich am 24. Juni zu verheirathen und machen solches hiermit bekannt, in Gemässheit der gesetzlichen Vorschriften.

Jundialy, den 30. Mai 1886.

MODISTIN.

Zum Anfertigen von

Damen- und Kinder-Hüten

sowie Umformen und Aufputzen derselben empfiehlt sich unter Zusicherung moderner Arbeit und prompter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambus 19.

CASA DO LEÃO

Rua de S. Bento N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin **«LA SAISON»** wird, um zu liquidiren, **Schuhwerk** zu sehr billigen Preisen verkauft.

José Martins Pontes.

Empfehlung.

Mit dem letzten Dampfer empfing eine neue Sendung in **Handschuhen**, bunten **Strümpfen** und **Stickeren** in farbigen Mustern (tiras bordadas) und andere Sachen mehr, welche sehr preiswürdig empfehle.

Johanna Querbach, Rua Aurora 27.

Gesucht

wird ein tüchtiger, zuverlässiger **Schmied** welcher selbständig arbeiten kann, auf Wagenbau. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Einige tüchtige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei
Joh. Willhöft, Rua Guayanazes 56.

CLUB GERMANIA.

Sonnabend den 12. Juni 1886

Theatralisch-musikalische

ABENDUNTERHALTUNG

mit darauffolgendem Kränzchen.

PROGRAMM:

1. **Potpourri** aus „**Donna Juanita**“ von **Fr. v. Suppé**, für das Pianoforte zu 4 Händen von **G. W. Marks.**

2. „**O, du lieber Augustin!**“

Schwank mit Gesang in 1 Akt
 nach einer Humoreske von **A. R. Puck** für die Bühne eingerichtet von **Otto Gladosch.**

Personen:

Bolle, Waldhornist, ein Berliner. Augustin, Gastwirth.
 Siemchen, Klarinettist, ein Dresdner. Jette, seine Fran.
 Gungl, Violinist, ein Wiener.

Ort: Wirthshaus in den böhmischen Wäldern.

3. „**Sanssouci**“, **Concert-Polka** für das Piano zu 4 Händen von **J. Ascher.**

„**Der erste Schritt zur Praxis**“

Lustspiel mit Gesang in 1 Akt nebst einem Vorspiel:

„**Ein kreuzfideler Herren-Abend**“

nach einer Erzählung des „**Lahrer Hinkenden**“ frei bearbeitet von **Otto Gladosch.**

Personen:

Dr. Stein, Rechtsanwalt und Notar, ein Badensér. Riemer, Schuhmachermeister.
 Müller, Leutnant bei den Kürassieren, ehemalige Fips, Schneidermeister.
 ein Potsdamer. Christian, Bursche bei Müller.
 Götze, Maler, ein Holsteiner. Lieschen, Wirthschafterin bei Stein.
 Wille, Gutsbesitzer, ein Schweizer. Sommer, Dr. med., ein Rheinländer. Student.

Ort: Zimmer des Rechtsanwalts Dr. Stein zu N. am Rhein.

Zeit: Der Sommer des Jahres 1871.

Zwischen Vor- und Lustspiel:

5. „**Paul und Virginie**“, Walzer für das Pianoforte zu 4 Händen von **Streabog.**

6. **Tanzkränzchen.**

Anfang: **Punkt 8¹/₂ Uhr.**

Im Auftrage: **Carl Weltmann**, I. Secretär.

Einweihungs-Fest

SCHÜTZEN-GESELLSCHAFT

„TELL“

SONNTAG den 20. JUNI 1886

Grosses

VOGEL-PREISSCHIESSEN

PROGRAMM:

Von 8—10 Uhr: Probeschieszen.
 „ 10—11 „ Allgemeines Frühstück.
 „ 11—5 „ Preisschieszen nach dem Vogel.
 „ 5—6 „ Grosse Tafel und gesellige Unterhaltung.
 Um 6 Uhr: Abbrennen eines hübschen Feuerwerks.
 „ 7 „ Rückfahrt mit Extra-Bonds.

Die auszuschiessenden 12 Prämien, welche im Damezimmer des Schützenhauses ausgestellt sein werden, repräsentiren einen Werth von ca. 4—500\$000.

Für die **Unterhaltung der Familien** werden diverse Spiele aufgestellt, unter anderem: ein **Scheibenstand mit Prämien-schieszen** für Damen, ein **Caroussel** für Kinder etc. etc.

Ein **bestrenommiertes Musik-Corps** wird die schönsten Piéceu seines reichhaltigen Repertoires zur Ausführung bringen, auch eventuell zum Tanz aufspielen.

Diejenigen Schützen, welche sich am Preisschieszen betheiligen, müssen sich bis zum **Freitag den 18. Juni** Abends beim Schriftführer, **Herrn C. Weltmann**, **Rua S. Bento 47**, einschreiben lassen, und trägt die Einschreibgebühr für Mitglieder 5\$000 und für Nichtmitglieder 10\$000. Die Reihenfolge der Schützen beim Preisschieszen wird durch das Loos bestimmt. Gewehre mit über 10 Mm. Caliber sind nicht zulässig.

Wird ein Theil ausser der Reihe geschossen, so fällt die darauf ruhende Prämie der Vereinskasse zu.

Es steht den Mitgliedern frei, Fremde einzuführen, wozu Karten beim Kassirer, **Herrn C. Schorcht jun.**, **Rua da Imperatriz 53**, abzuholen sind.

Der Vorstand.

ÜBERZIEHER

Reichhaltiges Sortiment

zu Preisen von 10\$ bis 70\$

in dem grossartigen

für **Herren und Kinder**

Spezial-Magazin für Ueberzieher

AU BON DIABLE

RUA DIREITA 37 & 39.

CASA DO LEÃO

RUA DE S. BENTO N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin

«**LA SAISON**»

grosses Lager von **Leder**, **Sohlen**, äparirter schwarzer und farbiger **Schaffelle**, id anderer Sorten präparirter **Häute**, **Capacs**, **Tepiche**, **Reise-Artikel** und Artil für die **Schuhmacherei**, alles zu derbilligsten Preisen.

José Martins Pontes.

GESUCHT wird ein gutes tücges Mädchen zum Helfen in der Küche.
 Rua General Osor N. 17.

Dr. MATHIAS LEI

pract. Arzt, Operateur und Augarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 1-12 Uhr und von 3-5 Uhr Nachmittags.
 Für Unbemittelte gratis

Gasthaus

zum **deutschen**  **Leichs-mer**

SANTOS

Largo 11 de Junho r. 12.

(früher Robert Martir)

Unterzeichnete empfiehlt ihren ehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, in Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und fründlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke.

Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisec Dätz.

GESUCHT bei gutem Lohn tüchtiges **Dienstmädchen**, das kochen und pttten kann.
 Zu erfragen bei **João Arbenz**, Rua de Bambús 72.



Norddeutsche Lloyd vor Bremen.

Abfahrten von **SANTOS** nach **Bio de Janeiro**, **Bahia**,

Lissabon,

Antwerpen und **Bremen**

Der Postdampfer

BERLIN

Ist eingetroffen und geht am 10 Juni nach obigen Häfen.

Arzt und Wärtern befinden sich an Bord.
 Für Passagen etc weude mansich an die Agenten in Santos **Brenner Blow & C.**
 Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO**—**Rua Direita N. 43.**



Kaiserlich Deutsch Post.

Der Postdampfer

VAIPARAISO

Kap. von Holten

geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**

Der Postdampfer

CEARÁ

Kap. Hauschild

geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

BUEIOS-AYRE

Kap. Mahlmanu

geht am 24. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Anskunt erteilen die genten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de São Antonio 42 SANTOS.

Druck und Verlag von G. ebitz.